

Kech Lyon: Das verlorene Reich



Vor etwas mehr als fünfhundert Jahren ging Kech Lyon in einer Katastrophe unter, aber als Erzählung, als Märchen, als halb erinnertes und halb verfälschtes legendäres Reich lebt es weiter. Zudem beansprucht amaThoya das Gebiet, das einst Kech Lyon gehörte, auch wenn dieses eigentlich nicht verwaltet wird und in guten Teilen aus Wildnis besteht.

Die Art der Katastrophe ist tatsächlich ein Streitpunkt in der Forschung, aber recht sicher kamen eine sich rasch verbreitende Krankheit, ein Aufstand der Leibgarde der Könige und erhöhte vulkanische Aktivität zusammen. Das **Jagdvolk**, die in der Region recht aktiven **Spätmenschen**, nehmen ebenfalls für sich in Anspruch, Kech Lyon „beendet“ zu haben.

Die Herrscherfamilie setzte sich nur noch eine Generation fort, in Form der „Traurigen Königin“, die nach Csendramaar zog und dort gekrönt wurde, nur um ihren Thron nach wenigen Jahren an die Eroberung durch amaThoya zu verlieren. Bis heute glauben viele daran, dass diese Blutlinie zurückkehren und nicht nur Csendramaar, sondern auch Kech Lyon wiederbeleben wird.

Generell ist Kech Lyon ein Symbol für eine geradezu mythische Zeit vor der Ausbreitung amaThoyas, das letzte Königreich auf seinem Gebiet, das nie erobert wurde und dessen Schätze vielleicht noch im Wald verborgen liegen. So setzen sich die Menschen auf seinem Gebiet aus jenen zusammen, die dort nach Glück suchen, und jenen, die sich davon gestört fühlen.

WEITERE BEINAMEN:

- ❖ Nebelberge
- ❖ Wildland
- ❖ Jagdland
- ❖ Ziegenland
- ❖ Reich des Kochenden Flusses
- ❖ Kronlose Festung
- ❖ Land der vergessenen Straßen
- ❖ Säulen des Himmels

DIE LANDSCHAFT: BERGE, TÄLER, GLETSCHERSPALTEN

Der zumindest noch zum Teil ganz gut erschlossene Süden Kech Lyons umfasst Ketten von Hügeln und Bergen, die wie Wächter vor dem eigentlichen Hochgebirge gelagert sind. Dahinter ragt eben dieses Hochgebirge in graublau auf und die Höhe der Felsspitzen und ihre Entfernung lassen sie wie Illusionen wirken.

Es gibt nur wenige Gründe, in diese Höhen aufzusteigen, und zu diesen gehören der Kontakt zur Steppe nördlich davon, die **Salzadern**, die sich an vielen Orten finden lassen, und die ungeschlagene Einsamkeit. Der Weg ist jedoch immer mühsam. Die Flüsse sind kaum schiffbar, da sie zu unberechenbar Wasser führen und viele Engstellen und Stromschnellen passieren, so dass alles zu Fuß oder auf dem Rücken von Ziegen transportiert werden muss.

Dabei bleibt man dennoch meist in Sicht- und Hörweite der Flüsse, denn ihre Täler bieten den einzigen Zugang zu den höheren Regionen. Der **Sahaan**, der nördliche Urwald, in dem sich amThoyas Grenzen verlieren, wandelt sich hier zu einem reinen Nadelwald und dünnt dann immer weiter aus. Darüber liegen Schotterflächen und Wiesen, die nur noch von Ziegen sicher begangen werden können.

Die höchsten Täler werden von Gletschern gehalten, die zartblau und ascheweiß von den Bergen herabwandern. Sie färben das Wasser der Gebirgsflüsse bläulich oder grau und lassen selbst im Sommer kalten Wind durch Kech Lyon streifen.

Das Land eignet sich nur in wenigen Teilen für Ackerbau und die wenigen Menschen, die hier fest ansässig leben, ziehen in kleinen Gärten Rüben und Kohl. Alle andere Nahrung bietet die Wildnis und es gibt einen überraschenden Reichtum an Beeren, essbarer Rinde, Wildgemüse, Wildkräutern und Flussfischen.

Das halbe Jahr jedoch herrscht Kälte in Kech Lyon, in den Höhenlagen sogar solcher Frost, dass alles Leben für diese Zeit erstarrt oder in tiefere Täler zieht. Die einzigen Orte im Hochgebirge, die davon verschont sind, werden durch **Vulkanismus** erwärmt. Unter den Bergen schlummert große Hitze, die an verschiedenen Stellen als heißes Wasser, brodelnder und stinkender Schlamm oder dampfende Felsen an die Oberfläche tritt.

In diesen Oasen der Wärme findet sich ein Bewuchs, der wie ein Fremdkörper im restlichen Kech Lyon wirkt. Kräuter wachsen zur Größe von Büschen und Bäumen heran und hängen voller Flechten, während leuchtende Algenteppe die Flüsse auskleiden. Diese Orte sind zugleich heilig und unheimlich für die Menschen Kech Lyons und in vielen finden sich kleine Schreine für die Märchengestalten, die mit ihnen assoziiert werden.

Bunter ist das Land nur auf den Hochwiesen im Sommer und die Zahl und Vielfalt an kurzlebigen Blumen ist legendär.

GEWÄSSER DER HERRSCHAFT

Der Herrschaftsfluss Kech Lyons war der **Maharuun**, speziell ein Teil nördlich der ehemaligen Hauptstadt, der durch Vulkanismus erhitzt wird. Dieser stets dampfende und teils regelrecht kochende Teil des Gewässers konnte nur dann für die Flusshochzeit durchschwommen werden, wenn es starke Regenfälle gegeben hatte und die Hitze ausreichend ausgeglichen wurde. Dennoch ist die Flusshochzeit Kech Lyons dadurch legendär, dass sie mit einem so feindseligen Fluss durchgeführt werden musste. Der Maharuun forderte Männer als Partner mit der zusätzlichen Regel, dass wenn einer versagt hatte, stattdessen jemand anderes antreten durfte, egal welchen Geschlechts. Dementsprechend gibt es auch viele, wenn auch unbelegte, Geschichten über den Wechsel der Herrschaft eben durch diesen Ritus und wundersame Querungen des Flusses durch neue Auserwählte.

WICHTIGE STÄDTE

Anaruun war früher die Hauptstadt Kech Lyons und lag in einem günstigen, vergleichsweise viel flachen Baugrund bietenden Hochtal. Heute sind nur noch überwachsene Ruinen übrig, über denen der Dampf des kochenden Flusses Maharuun hängt.

Eine Stadt, wie sie die meisten anderen Regionen kennen, gibt es nicht mehr in Kech Lyon. Der größte dauerhaft besiedelte Ort ist **Adoma**, zwischen einem See und einer Steilwand eingekesselt gelegen. Adoma hält sich trotz kalter Winter, regelmäßiger Überschwemmungen der tieferen Teile und der steten Gefahr durch Bergrutsch und Steinschlag, weil sich hier eine der reichsten **Salzadern** des Gebirges findet. Große Teile Csendramaars nutzen Adoma-Salz, um Nahrungsmittel haltbar zu machen, und seine rostroten Kristalle werden auf Elefanten- und Ziegenrücken über Strecken transportiert, die so auch anderen den Zugang zum Gebirge ermöglichen.

Die anderen Siedlungen sind kleine Dörfer und nur im Sommer genutzte Hüttenanlagen, die die Passwege begleiten, die nach Norden führen.

RITEN UND GOTTHEITEN

Die einzige Gottheit, die von allen Siedlern in Kech Lyon gleichermaßen verehrt wird, ist **Eneyera**. Da sie für das Finden von Nahrung in der Wildnis steht, aber auch für das Geben und Nehmen zwischen Wildnis und Siedlung, wird ihr Segen für das Überleben im Sahaan und im Gebirge als entscheidend angesehen und es finden sich in jedem noch so kleinen Weiler zumindest einfache Schreine. Die Darstellung der Göttin gleicht denen im ganzen Kaiserreich: eine einfach gewandete Frau mit einem Trieb mit drei Blättern in den Händen.

Auch **Ukoroorn**, der Gott der Jagd, wird von vielen verehrt, besitzt aber kaum Heiligtümer. Stattdessen wird er in kurzen Gebeten beim Zerlegen von Jagdbeute angerufen.

Eine Sonderrolle nehmen die vielen lokalen Legenden und **Geisterfiguren** ein. So wird der Sahaan als Entität durch Speise- und Trankopfer am Waldrand beschwichtigt und die Wesenheiten, die über die vulkanisch aktiven Gebiete wachen, erhalten kleine Schreine aus aufgetürmten Steinen. Ähnlich werden auch die Geister und Gottheiten der Passwege verehrt und es gilt als glücksbringend, einen Stein aus dem Tal hinauf zu tragen, um ihn zu den zugleich als Wegmarken fungierenden losen Türmen hinzuzufügen.

Es gibt kaum organisierte Priesterschaft in Kech Lyon, aber eine bemerkenswerte Pilgerroute von Adoma nach Anaruun für die Eneyear-Priesterschaft, in der ganz Anaruun als ein großes Opfer an die Wildnis gepriesen wird, das im Gegenzug die anderen Siedlungen in der Region schützen soll.

TRACHT

Die alltägliche Kleidung der Menschen in Kech Lyon ist pragmatisch mit weiten, am Knie geschnürten Hosenröcken mit großen Taschen und dazu lockeren Blusen unter gekreuzten Hosenträgern. Je nach Jahreszeit werden dazu Stiefel oder Sandalen getragen, aber immer genähte Stoffsocken. In Schichten können Westen, Jacken, Mäntel und Klappenröcke darüber angelegt werden.

Für besondere Anlässe gibt es Varianten dieser Tracht, die mit Stickereien und kleinen Glöckchen versehen werden und in jedem Haushalt werden Stickgarn, Perlen und Glöckchen gehortet, um im Winter damit neue Verzierungen herzustellen.

DIE SPÄTMENSCHEN: DAS JAGDVOLK

Neben den amaThoyanern leben noch Spätmenschen, also nahe Verwandte der Standard-Menschen, in Kech Lyon. Das **Jagdvolk** ist im Schnitt breiter und kräftiger gebaut mit dunklem Haar, stärkerer Gesichtsbehaarung und breiten Händen. Jagdvolk lebt niemals sesshaft, sondern zieht mit den Jahreszeiten umher und legt großen Wert darauf, dass der Natur und ihnen Freiheit zugestanden wird. Sie legen keine Gärten an, aber pflanzen Nuss- und Beerenbüsche entlang ihrer Wanderrouten und bauen einfache Wehre in Flüssen, um Fischfang zu erleichtern.

Die meisten von ihnen lernen von klein auf den Umgang mit der Speerschleuder und gelten damit als äußerst gefährliche Jäger. Sie schrecken auch nicht davor zurück, sie gegen amaThoyaner einzusetzen, die in von ihnen beanspruchte Gebiete vordringen.

Es heißt, dass es fruchtbare Vermischung mit dem Jagdvolk gab und gibt und dass daher schwarzhaarige und helläugige Personen in Kech Lyon stammen, da beides typisch für das Jagdvolk ist.

INTERESSANTE ZÜCHTUNGEN

Die wichtigsten Nutztiere der Region sind **Ziegen** und in den niedrigeren Lagen Waldelefanten. Speziell die vielen verschiedenen, oft bunten Ziegenarten sind auch persönlicher Stolz ihrer Züchter. Die geschickten Kletterer tragen Waren über die Pässe, können gut auch von der kargen Natur in Höhenlagen leben und liefern Milch, Fleisch und Wolle. Die meisten Züchtungen sind recht klein und so wird seltener auf ihnen geritten als im Rest des Reichs.

Als Begleittiere werden viele **Bergwiesel** gehalten, die bei der Jagd auf Murmeltiere und andere, grabende Beute genutzt werden. Ihr gelehrsamer Verstand und ihr putziges Verhalten macht sie aber auch darüber hinaus beliebt und viele Siedler tragen auf den Bergwiesen oder dem Feld ein oder zwei Wiesel in den großen Hosentaschen bei sich, die mit Knopfaufen herauslugen.

SPEZIALITÄTEN

Im Vorgebirge wird in großer Menge das **Cambium** vom **Goldhorn** geerntet – ein Teil der Rinde wird in Streifen abgeschält, ohne den Baum zu töten. Diese Streifen werden stundenlang in Suppen ausgekocht, was der Brühe einen süßlich-herzhaften Geschmack verleiht und die Streifen in leicht faserige, aber gut kaubare „Nudeln“ verwandelt.

Die Bergregionen sind bekannt für ihre aufgebrühten Getränke aus den vielfältigen Kräutern und Wurzeln der hohen Wiesen, die leicht bitter und erfrischend schmecken.

EIGEN- UND FREMDSICHT

Wer in Kech Lyon lebt, weiß, dass man hier fernab der Herrschaft alleine zurecht kommen muss. Das bedeutet aber auch Freiheit und diese ist den Menschen der Region wichtig. Anpassungsfähigkeit kommt direkt an zweiter Stelle und es gehört zum persönlichen Stolz, alle Fähnrisse mit Zähigkeit, Gemeinschaftszusammenhalt und Improvisation zu meistern.

Von außen betrachtet gelten die Menschen Kech Lyons als etwas rückständig und leicht verrückt, aber nützlich. Niemand käme zum Beispiel auf die Idee, eine Passquerung ohne lokale Hilfe anzustreben, und die lokalen Bräuche werden vielleicht belächelt, aber eingehalten.